

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 272.

Dienstag den 29. September.

1863.

Bekanntmachung.

Die Stadtkener- und Brandcassengelder-Einnahme befindet sich vom 30. d. Mts. an in der zweiten Etage der alten Waage. — Leipzig, am 28. September 1863.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Eichorius. Schleißner.

Verhandlungen der Stadtverordneten

am 25. September 1863.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und veröffentlicht.)

Zuschrift des Rathes zum Vortrag:

Von den zu Stadträthen auf Zeit erwählten beziehentlich wiedererwählten Herren hat Herr Stadtrath Dering die Wahl angenommen, Herr Stadtrath Lorenz, sowie die Herren Stadtverordneten Fecht und Dr. Günther dagegen mit Bezug auf § 97 der Allgemeinen Städteordnung abgelehnt. Herr Stadtrath Lorenz bezieht sich auf § 97 i, Herr Fecht auf § 97 e. f. g. i, Herr Dr. Günther auf 97 f u. i.

Diese Reclamationen haben wir, soweit sie sich auf § 97 f. und i. stützen, als gesetzlich anzuerkennen und daher auf Erörterung der Beziehung des Herrn Fecht auf § 97 e. und g. nicht einzugehen gehabt.

Indem wir die Herren Stadtverordneten hiervon in Kenntniß setzen, ersuchen wir Sie um Vornahme anderweiter Wahlen etc.

Es wird nunmehr zu Neuwahlen zu verschreiten sein. Einige Exemplare der „Mittheilungen der Bürgerschule an das Aelternhaus“, von Herrn Director Duhnheim übersendet, wurden vertheilt; die ebenfalls in einigen Abdrücken eingegangene Einladung zum Subscriptionsact an der Nicolaischule am 25. d. M. war an die Section zu den gelehrten Schulen abgegeben worden. Auf die Anfrage wegen der zum Andenken Mendelssohns in England gesammelten Gelder hatte der Rath folgende Antwort ertheilt:

Allerdings existirt, wie zu unserer Kenntniß gelangt ist, ein solcher Fonds, wir sind aber bei demselben weder als verwaltende noch als Aufsichts-Behörde noch in sonst einer Weise betheilig. Es trat nämlich im Jahre 1848 zu London ein Comité zusammen, welches ein Concert veranstaltete, an dem auch die Sängerin Jenny Lind sich betheiligte; der Ertrag dieses Concertes bildete den Grundstock zum Fonds einer Stiftung, welche Freistellen am Conservatorium errichtete. Diese Stiftung ist eine völlig selbstständige und unabhängige, hat ihre besonderen Statuten, wird unter unmittelbarer Protection Sr. Majestät des Königs von Sachsen durch ein eigenes Directorium verwaltet und ist keiner anderen Aufsicht und Controle unterworfen. — Das Nähere ist zu ersehen aus

Nr. 52 der Allgemeinen Musikalischen Zeitung (bei Breitkopf u. Härtel) vom Jahre 1848, welche auf Seite 844 fg. den geschichtlichen Hergang bei Entstehung der Stiftung schildert und die Statuten der Letzteren abdruckt.

Hierbei hatte es zu bewenden.

In einer weiteren Zuschrift macht der Rath unter Beifügung der von verschiedenen Sachverständigen abgegebenen Gutachten von der dringenden Nothwendigkeit Mittheilung, zu einem auf 7000 bis 8000 Thlr. veranschlagten Abbruch und Umbau des Dachgeschosses im Rathhause zu verschreiten. Diese Reparatur werde auf ungefähr 10 bis 15 Jahre aushalten. Am Schlusse seines Schreibens bemerkt der Rath, daß er nöthigenfalls im Hinblick und auf die im Verzuge liegende Gefahr schon vor Ertheilung der Zustimmung mit den Arbeiten zu beginnen genöthigt sei.

Vorsitzer Dr. Joseph machte darauf aufmerksam, daß der Rath schon im Juli von dem Zustande unterrichtet gewesen sei; daß derselbe aber auch die Consequenzen zu tragen haben werde, wenn er auf vielleicht fruchtlos gemachte Reparaturen ohne Zustimmung der Stadtverordneten, welche vielleicht zum Antrag auf Umbau der betr. Etage unter Ablehnung der Reparaturkosten sich entschlossen, Gelder verwende.

Unterm 18. d. M. — sagt eine weitere Rathszuschrift — hat das Comité für die Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig bei uns den Antrag gestellt:

ihm Behufs der Vorbereitung und Ausführung der Feier bei der Stadtcasse einen Blancocredit zu eröffnen, indem es sich zur Motivirung dieses Antrags auf die durch die Betheiligung anderer deutschen Städte herbeigeführte völlig veränderte Sachlage, auf den größeren Umfang, den dadurch das Fest gewinne, und auf die Kürze der Zeit bezog, welche nicht gestatte, daß jede Ausgabepost erst vorher zur Genehmigung der städtischen Behörden gebracht werde.

Der Stadtrath hat diesem Antrage Statt zu geben beschlossen, und die Versammlung sprach einstimmig die Verwilligung des geforderten Blancocredits aus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Café français in seiner Erneuerung.

Herr Stadtrath Felsche, der mit der Erbauung und ersten schon viel bewunderten Ausschmückung seines weit und breit bekannten Café français in Leipzig zuerst ein schönes öffentliches Local herstellte, hat durch dieses Beispiel nicht bloß vielfach zur Nachahmung angeregt, sondern um die Verbesserung des Geschmacks in solchen Dingen überhaupt große Verdienste sich erworben, neuerdings aber eine vollständige Umgestaltung der unteren Räume seines Café vornehmen lassen, die in einer Weise ausgeführt worden ist, daß ihm in Deutschland nicht Gleiches an die Seite gestellt werden kann, wobei besonders rühmend hervorgehoben zu werden verdient, daß nicht nur die verwendeten reichen Stoffe sämmtlich sächsisches Fabrikat, sondern auch alle Arbeiten von Leipziger Künstlern und Gewerbetreibenden hergestellt worden sind.

Ein durch edle Einfachheit ausgezeichnetes Entree führt in zwei reich mit Seide und Sammet etc. geschmückte Zimmer, denen sich das vordere Eckzimmer mit gelben Seidentapeten und violetten Sammtmöbeln anschließt. Diese drei Zimmer sind aber nicht nur elegant und reich, sondern auch äußerst behaglich, so daß sie zu längerem Verweilen einladen. Das bekannte große Mittelzimmer selbst strahlt in fast blendendem Schmuck. Zunächst ist die Thür, die sonst aus ihm in die Grimma'sche Straße führte, weggenommen und dadurch ein Fenster mehr gewonnen worden. Auch ist das Büffet sehr hübsch erneuert. Die Hauptsache aber ist die in der verschiedensten Weise verzierte Decke von Glas. In derselben befinden sich namentlich große Medaillons, ebenfalls von Glas, mit vortrefflich ausgeführten reizenden Malereien in encaustischer Art, die Amorottengruppen und allegorische Darstellungen der Jahreszeiten zeigen. An den Wänden zeigen sich hier und da, ebenfalls auf Glas, sehr schön erfundene und ausgeführte buntfarbige Arabeskenzeichnungen.

Weggenommen sind die dicken Säulen, die sonst in dem Zimmer standen, und an ihrer Stelle drei schlanke reichvergoldete eiserne Säulen mit zierlichen Capitalen getreten. In der Mitte dieser Säulen befindet sich ein sehr einladender kreisrunder großer Sitz von Sammet, der in der Mitte zu einem ziemlich hohen Gestänge ausläuft. Die langbekannte eisernes Treppe ist noch vorhanden, aber nicht mehr zu erkennen, da sie ganz und glänzend vergoldet, am obern Theile aber, wie eben da das Büffet, mit rothem Sammet behangen ist, der goldene Dienen trägt.

So reizend dies alles am Tage erscheint, so ist der Eindruck